**Zeitschrift:** Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

**Herausgeber:** Schweizerischer Ski-Verband

**Band:** 21 (1926)

**Artikel:** I. Schweiz. Skirennen auf dem Gurten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-541616

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

geben, dass der schweizerische Skiverband sehr gross geworden ist und alle Schichten unserer Bevölkerung und alle Landesgegenden umfasst. Und der Schweizerische Skiverband wird weiter blühen und weiter propagandistisch arbeiten. Das verschwieg Dahinden allerdings, dass Jahr für Jahr Hunderte, Tausende von Kindern durch den S. S. V. mit Gratisski beschenkt werden, dass die Lehrer und Lehrerinnen zu Stadt und Land jede Gelegenheit benützen, um die Jugend auf den Schnee zu führen und dort im Skilauf zu unterrichten, so gut es eben jeder kann und versteht. Da wollen wir doch nicht behaupten, der Schweizerische Skiverband errege durch seine Arbeit und seine Anlässe nur die Sensationslust Einzelner — nein, er hat wirklich das rege Interesse Aller erobert. Verbreitung des Skisportes, Förderung des Jugendskilaufens und Mitarbeit an der körperlichen Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes sind die Ziele des S. S. V. Zu ihrer Erreichung strebt er den Zusammenschluss aller Skifahrer des Landes an und findet sicher vorläufig weder Zeit noch Notwendigkeit, sich mit Feinschmeckereien und Extravaganzen, wie sie die Dahindenschen Theorien z. T. darstellen, abzugeben. Ohne viel Worte, unter Vermeidung unnötigen Tamtams, schlicht und schweizerisch im besten Sinne des Wortes wirkt der S. S. V., an der Spitze der Zentralvorstand, für die Ausbreitung und Entwicklung der Skisache. Er wird auch fernerhin scharf darüber wachen, dass er seine Einigkeit und innere Festigkeit sich erhält und bewahrt — und das weisse Kreuz im roten Feld dürfte auch in Zukunft als Symbol über der Kampfstätte des Schweizerischen Skirennens flattern.

*F. Erb, S. C. « Gehrihorn ».*

# I. Schweiz. Skirennen auf dem Gurten.*)

Keck trat der Skiklub Bern an die Oeffentlichkeit, indem er im Winter 1901-1902 das erste Schweiz. Skirennen auf dem Gurten veranstaltete. Der Klub, der für gediegene Durchführung sehr besorgt war, wendete alles daran, dem Wagnis guten Erfolg zu sichern. Gründliche Vorbereitung war sein Bestreben. Da sich die Veranstaltung nicht bloss in lokalen Grenzen halten sollte, sondern grösseren Wirkungsradius erhielt, ergingen die Einladungen zur Teilnahme überall hin, so auch ins Ausland. Deshalb wollte man dem Rennen die Bezeichnung «Internationales Skirennen» geben, be-

*) Aus: *Skiklub Bern, 1900—1925,* von Hans Kempf.

titelte es dann aber ganz einfach «Schweizerisches Skirennen». Um seine Anordnungen so treffen zu können, dass sie der Kritik stand hielten, unterbreitete der Klub Dr. W. Paulcke in Freiburg i. Br. eine Reihe technischer Fragen betreffend die Durchführung des Skirennens. Als Mitwirkender bei den Feldberger Rennen, sowie durch seine literarische Tätigkeit auf dem Gebiete des Skiwesens, war der Genannte eine Autorität. Es kann darum nicht verwundern, wenn sich der Klub um Raterteilung dorthin wandte, wo reiche Erfahrungen dazu befähigten. Da es sich um das I. Schweizerische Skirennen handelt, ist es gerechtfertigt, hierüber eingehender zu berichten.

«Wegen unserer Unerfahrenheit in dieser Angelegenheit wird es eine harte Nuss zu knacken geben, um die Idee richtig zur Ausführung zu bringen, doch: «Frisch gewagt, ist halb gewonnen», und so haben wir uns bereits freudig an die Arbeit gemacht.» So schrieb der Klub an Dr. W. Paulcke und legte ihm folgendes Fragen-Schema vor:

1. Was nennen Sie Nenn- und Reugeld und wann wird dasselbe einbezahlt?

2. Werden alle Tracés abgesteckt, d. h. markiert?

3. Bedienen sich die Preisrichter und Kontrolleure eines besonderen Formulars zum Notieren der Bemerkungen?

4. Wird dem mit Los bestimmten, ersten abgehenden Dauerlauffahrer einige Zeit zugegeben, da derselbe den Schnee überall niedertreten muss und den Nachfolgenden besonders bei der Talfahrt eine Spur hinterlässt, welche denselben rascheres Vorrücken erleichtert?

5. Nach jedem Abgang 2—3 Minuten zu warten, wird wohl genügend sein? (Nur beim Dauerlauf).

6. Wie wird ein Sprunghügel am besten aufgebaut und welche Breite sollte er haben?

7. Muss die Sprungkante hart sein, oder wird während des Springens, d. h. nach jedem Sprunge wieder Schnee aufgelegt?

8. Welches ist das Minimum der Dicke der Schneeschicht, um nach dem Sprung ohne allzu grosse Gefahr absetzen zu können?

9. Wird auf die Absatzstelle nach jedem Sprunge wieder Schnee hinzugeschaufelt?

10. Muss die Neigung vor und nach dem Sprunghügel die gleiche sein?

11. Wenn nicht, wie viel darf sich der Boden nach dem Sprunge abflachen?

12. Wie lang sollte die Strecke nach dem Sprunghügel sein, um richtig auslaufen zu können?

13. Mit welcher durchschnittlichen Geschwindigkeit fahren die Springer ungefähr über den Sprunghügel?

14. Wird zur Taxierung des Sprunges die Länge desselben als Hauptpunkt betrachtet?

Aus dieser reichen Fragestellung, die uns heute ein leises Lächeln entlockt, geht eines deutlich hervor: Der Klub, der Verantwortung bewusst, die er mit dem Rennen auf sich nahm, wollte bis ins Kleinste vorbereitet sein. Keine Halbheiten, ein in jeder Beziehung Ganzes, das war der Grundsatz für die Veranstaltung. Der Klub wollte in Ehren vor der Oeffentlichkeit bestehen können. Aufrichtig gab er seine Unerfahrenheit zu, deshalb die fast beängstigende Zahl der Fragen. Lieber zu viel fragen als zu wenig wissen. Das Erstere kann uns nachgesehen werden, das Letztere von üblen Folgen sein, so dachte der Klub. Neben dem forschen Wesen scheint ihn auch weiser Geist beseelt zu haben.

Auf Grund der von Dr. W. Paulcke erhaltenen Aufschlüsse wurden die Rennbestimmungen definitiv festgesetzt und lauteten in den Hauptpunkten folgendermassen:

Ski aller Systeme sind zulässig. Künstliche Hemmvorrichtungen (auch Fellbesatz) sind verboten. Gelaufen wird mit ein oder zwei Stöcken, gesprungen *nur ohne Stock.*

*Fahrregel*: Links vorfahren, rechts ausweichen. Die Startplätze werden durch das Los in der Richtung von rechts nach links bestimmt.

*Sprunglauf.* Jedem Teilnehmer sind drei Sprünge gestattet, es siegt der weiteste Sprung. Im Zweifelsfalle kommen Haltung und Durchschnitt der Sprünge in Anrechnung.

Nur gestandene Sprünge zählen. Der Sprung gilt als gestanden, wenn bis 20 Meter nach dem Aufsprung weiter gefahren wird.

Es zählen nur Sprünge über 6 Meter.

Die Länge des Anlaufs ist freigestellt.

*Langlauf.* Bei jedem Lauf darf nur längs der abgesteckten Bahn gelaufen werden. Bei Benützung der gleichen Spur ist ein Abstand von mindestens 1 Meter zu halten. Absichtliches Kreuzen der Bahn nahe vor dem Läufer, hindern mit dem Stocke usw. sind verboten und schliessen von der Wertung des Laufes aus.

Mit Ausnahme der Bestimmungen im Sprunglauf, wo nach dem längsten, gestandenen Sprunge gewertet wurde, sind obige Regeln in der Hauptsache auch jetzt noch gültig.

Bezeichnend für die Fahrtechnik jener Zeit ist die Bemerkung, dass nur ohne Stock gesprungen werde. Was heute selbstverständlich ist, musste damals besonders hervorge-

hoben werden. Der Stock war eben die unentbehrliche Stütze bei allen Evolutionen des Skilaufes.

Das *Preisgericht* setzte sich zusammen aus den Herren Dr. Krumbein als Obmann, A. Weber, E. Dethleffsen, V. de Beauclair, P. Montandon und W. Bühlmann.

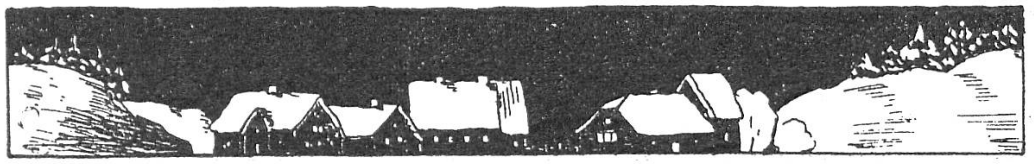
Der Kostenvoranschlag berechnete die Einnahmen auf *Fr. 508.—* und die Ausgaben auf *Fr. 650.—*. Vorgesehen war ein Defizit von zirka *Fr. 150.—*, das sich jedoch in einen Reinertrag von zirka Fr. 60.— umwandelte. Heutzutage steigen die Kosten eines schweizerischen Skirennens auf andere Betragshöhen hinauf und die Veranstalter würden Gloria rufen, wenn sie mit solch kleinstelligen Zahlen auskämen.

Derart nach allen Seiten Vorkehren treffend, stand der Klub gerüstet und bereit. Anders die Witterung, sie hielt sich nicht an die schönen Vorbereitungen des Klubs, sie setzte ihr das weisse Tüpflein nicht auf's «i»: sie geizte mit dem Schnee. Das Rennen musste um acht Tage verschoben werden. Der Klub musste sich in Geduld üben. In den Wartetagen traf nun den Klub eine grosse Ueberraschung: Glarus schrieb ebenfalls ein «Schweizerisches Skirennen» aus. Was nun? Die Vorbereitungen in Bern waren abgeschlossen. Zwei schweizerische Skirennen in der Schweiz waren für den Anfang zu viel; eines davon war überflüssig. Entschlossene Verhandlungen mit Glarus, welches die Ausschreibung als irrtümlich bezeichnete, führten dazu, Bern den Vorrang zu lassen und es allein zu berechtigen, seinem Skirennen auf dem Gurten den Titel: «I. Schweizerisches Skirennen» zu geben. Die Verständigung gab den Gemütern das seelische Gleichgewicht wieder zurück und als der Rennsonntag, 16. Februar 1902, mit einer gehörigen Lage Pulverschnee und frischer Kälte aufrückte, hatte sich der Zwischenfall in eitel Freude verwandelt. Zum Zeichen, dass hüben und drüben gute Sportkameradschaft sei, schickte Glarus einen Vertreter ans Berner Rennen. Ferner nahmen daran teil Führer aus dem Oberland, Gotthard-Militär, Ausländer und selbstverständlich die Mitglieder des Klubs. Auch das Publikum blieb nicht zu Hause. Es war ein winterlicher Festsonntag für Bern.

Hier die Abwicklung des Rennens: *Dauerlauf*. Rennstrecke: Gurtenkulm-Kehrsatz-Englisberg-Zimmerwald-Muhlerenhöhe-Haulistal-Kehrsatz. Distanz zirka 10 Kilometer; Höhenunterschied zirka 300 Meter. Einsatz Fr. 3.—. Teilnehmer: 22.

*Sieger* war der lange Diskau aus Rübenau, der die Strecke in einer Stunde, 35 Minuten, 15 Sekunden durchlief.

*Schülerrennen*. Rennstrecke: Gurtenkulm-Gurtendorf. Distanz ca. 2 Km. Höhenunterschied ca. 200 M. Kein Einsatz.



Die ersten zwei durchfuhren die Strecke in 30 Sekunden. Alle Teilnehmer erhielten Preise.

*Gurtenrennen.* Rennstrecke: Gurtenkulm-Bächtelenhöhe. Distanz zirka 1,4 Kilometer. Höhenunterschied zirka 200 Meter. Einsatz Fr. 3.—.

In den 1. Rang teilten sich *Paul Cardinaux* und *Paul König* mit der gleichen Zeit von 3 Min. 39 Sek.

*Sprunglauf.* Schanzenhöhe 1,5 Meter. Einsatz Fr. 1.— für drei Sprünge.

Von den sechs Teilnehmern gingen als Sieger aus der Konkurrenz hervor:

1. *O. Meier,* Feldberg, mit drei gestandenen Sprüngen, wovon der weiteste 15 Meter mass. 2. *von Diskau,* Rübenau, mit zwei gestandenen Sprüngen. Die anderen Springer kamen für Preise nicht in Frage.

Die Ursache, warum die einheimischen gegen die ausländischen Springer nicht aufzukommen vermochten, lag darin, weil unseren Leuten die Technik des Springens vollständig fehlte. Das ist nicht verwunderlich, stand doch der Skisport bei uns erst in seinen Anfängen, während er im Auslande, abgesehen von Norwegen, das ja das Ursprungsland des Skilaufens ist, schon weit verbreitet war. Deutschland und Oesterreich, wo die beiden Sieger im Sprunglaufe zu Hause waren, hatten längst ihre jährlichen Skirennen. Der Sprunglauf war für die zahlreichen Zuschauer ein ganz neues Sportschaustück, deshalb das Staunen, die Bewunderung und der spontane Beifall. Die Sprungschanze war keine Anlage, wie sie heute in den Winterkurorten bestehen, sondern war ein mit Tannenreis und Schnee provisorisch hergerichteter Hügel. Grössere Sprünge wären bei der Anlage kaum möglich gewesen, denn Meier und Diskau sprangen mit Elan. Wir sind nun an andere Sprungweiten gewöhnt. 40 und 50 Meter fliegen die Springer jetzt durch die Luft.

Das Rennen verlief ohne Unfall in ausgezeichneter Weise. Der Klub konnte das rückhaltlose Lob aller Tageszeitungen einheimsen und als Preis seiner Bemühungen die Ehre beanspruchen, das I. Schweizerische Skirennen tadellos organisiert und durchgeführt zu haben. Und damit wurde ein Anhalt geschaffen für die späteren grossen Skirennen des Zentralverbandes.